

## Riesling-Dickkopf Florian Weingart



### 2017 Mittelrhein Riesling trocken

Rassiger Mittelrhein-Riesling mit ausgeprägter Frucht.  
Eine Cuvée aus Bopparder und Bacharacher Rieslingen

**15.00**  
statt 16.50

### 2017 Matthias Weingarten Riesling Kabinett trocken

Ganz durchgegoren, leicht, schiefbrig und herb  
Riesling unplugged!

**16.50**  
statt 18.00

### 2017 Ohlenberg Riesling Kabinett halbtrocken

Mineralisch, feinfruchtig dabei gehaltvoll,  
feste Struktur durch lange Maischestandzeit  
geschmacklich trocken, guter Essensbegleiter  
Obwohl analytisch halbtrocken,  
gibt sich der Wein am Gaumen ausgesprochen trocken

**19.50**  
statt 21.00

### 2017 Ohlenberg Riesling Spätlese trocken

Eher schlanke Spätlese mit gelber Frucht und Grapefruit  
Grandioses Säurefinish!

**23.50**  
statt 25.00

# Riesling & Co Deutsche Weine

Gregor Schönau – Weinhandel und Direktimport – Hauptstrasse 24e – CH-4944 Auswil/BE

---

## 2017 Engelstein Riesling Spätlese feinherb

**26.50**  
statt 28.00

Da ist sie wieder!  
Die eigenständige Art von den Terrassen.  
Leicht und doch kräftig,  
perlende Säure aber auch Schmelz und Körper.

„Da es niemand sonst sagt, zitiere ich mich mal selbst:  
Die Spätlese ist der Inbegriff deutscher Weinkultur.“  
Florian Weingart

## 2016 Engelstein Anarchie Riesling Spätlese feinherb

**29.50**  
statt 31.00

Die Anarchie gärt solange, wie es die Natur vorgibt.  
Hier wird nichts gestoppt, beschleunigt oder in der Gärung manipuliert.  
Der Wein macht, was er will, und er macht das grossartig!

Paula Bosch, eine der renommiertesten Sommelières Deutschlands, schreibt in ihrem letzten, 2015 zusammen mit Tim Raue, DEM Sternekoch Berlins, veröffentlichten Wein und Rezept-Band:  
« Mit Florian Weingart hat die Weinregion Mittelrhein eine weitere Perle im Portfolio ihrer virtuoseren Winzer mit vorbildlichen Weinen.  
Ruhig, fast lautlos, scheint er sein Tagwerk zu verrichten. Er vertraut darauf, dass neben seiner sehr treuen Kundschaft immer wieder der eine oder die andere aus der restlichen Weinwelt mitbekommt, dass es ihn gibt. Denn viel wichtiger als das Bestreben, seinen Keller zu leeren - die Jahresproduktion liegt zwischen 35'000 und 40'000 Flaschen - ist ihm die Freude, Menschen mit seinen besonderen Weinen glücklich zu machen.»

Florian selber legt keinen gesteigerten Wert auf Aussenwirkung ausserhalb seiner Weine. Ich kenne keinen anderen Winzer, der so wenig Aufhebens um seine eigene Person macht wie er. Das kann mitunter fast schon menschengleich wirken.

So ist sein neuer Weinkeller ein aussergewöhnliches Bauwerk geworden. Aber nicht in dem Sinne, dass es nach aussen glänzt und protzt, wie viele seiner modernen Kollegen das mittlerweile handhaben. Sein Keller liegt als Rundbau unter der Erde. Der einzige Schmuck ist eine Fassade aus Natursteinen, die den Eingang anzeigt. Nix hippes und auch nix angeberisches. Hier sein Originalkommentar:

«Die Bauweise und Form ist Resultat funktionaler, önologischer, ökologischer und technischer Überlegungen. Die runde Form ermöglichte es, besonders kosteneffizient wasserdicht und statisch hoch belastbar im Erdreich zu bauen. Dass am Ende ein Gebäude mit ungewöhnlicher Form und wirklich spannender Raumwirkung entstand, hat sich von selbst ergeben. Nach außen hin stand ohnehin im Vordergrund, eher wenig zu zeigen, mitten in der Kulturlandschaft. Dass das wenige Sichtbare so schön wurde, verdanken wir unserem örtlichen Bauunternehmer und seinem Helfer, die in mühevoller Handarbeit die schöne Bruchsteinverkleidung aus Grauwacke und Basalt erstellt haben.

Wir sind letztlich ein kleiner landwirtschaftlicher Betrieb. Wir wollen mit der Qualität unserer Produkte überzeugen, sensorisch und durch maximale Authentizität. Ikonische Architektur wäre eher nicht so unser Ding – alleine von der Größe her abwegig. Es muss ja auch jedes Gebäude letztlich vom Planeten verkräftet und vom Weinkunden bezahlt werden. Nachhaltig und solide: Ja. Extravagant: Nein. Ich denke häufig, dass die Generation meines Großvaters im landwirtschaftlichen Gemischtbetrieb einen wesentlich geringeren ökologischen Fußabdruck hatte als wir heute. Fortschritt ist so eine sehr relative Sache.